



Sabine-Ball-Schule

PÄDAGOGISCHES SCHULPROGRAMM

Freie Christliche Schule Darmstadt e.V. (FCSD)
Privater Schulträger der Sabine-Ball-Schule

Fassung vom 28.11.2019

Inhalt

1. Privatschule als Prestige-Objekt ?	3
2. Lebensglück statt Erfolgsstreben – gegen den Zeitgeist	5
3. Ehrlicher Fleiß statt berechnender Ehrgeiz – auf das Verhalten kommt es uns an	6
4. Innere Stärke statt guter Noten – der Weg ist für uns das Ziel	6
5. Unser Anspruch an die Arbeit der Schüler	9
6. Selbständigkeit der Schüler	11
7. Integration und Förderung behinderter oder eingeschränkter Schüler (Inklusion)	12
8. Flüchtlinge und Migration	14
9. Zweigleisiges Medien-Konzeption: analoge und digitale Medienbildung	15
10. Evolutionstheorie in Biologie, Schöpfungslehre in evangelischer Religion	17
11. Lehrplan Sexualkunde Hessen	18

Liebe Interessenten der Sabine-Ball-Schule,

wir werden oft gefragt, wie wir handeln, wenn es um wichtige schulische und gesellschaftliche Themen geht. Daher haben wir unsere Erziehungs- und Bildungshaltung zu den nachfolgenden Themen kurz skizziert, damit Sie genau wissen, was wir im Vergleich mit anderen Schulen in den Mittelpunkt stellen und wie wir arbeiten.

1. PRIVATSCHULE ALS PRESTIGE-OBJEKT ?

Die Sabine-Ball-Schule ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule (umgangssprachlich „Privatschule“), deren laufende Gesamtkosten zu ungefähr 65% von der öffentlichen Hand refinanziert werden. Der Rest wird durch das Schulgeld der Eltern sowie Spenden finanziert. *Unsere Schule erhebt das Schulgeld also ausschließlich um eine permanente öffentliche Finanzierungslücke von 35% zu schließen*, die in Hessen und in den meisten Bundesländern in verschiedener Höhe gesetzlich vorgesehen ist.

Die Zahlung von Schulgeld durch unsere Eltern lässt daher nicht etwa den Schluss zu, dass unsere Schule besonders hochwertig oder modern ausgestattet sei, besonders aufwändige oder ungewöhnliche Zusatzangebote als Inklusiv-Leistung mache und sich dadurch von staatlichen Schulen absetze, oder dass die Lehrkräfte besonders gut bezahlt würden und ihr hohes Engagement daher rühre. Der große Erfolg unserer Schule basiert vielmehr auf unserem christlichen Konzept sowie auf der Tatsache, dass sowohl angestellte als auch ehrenamtli-

che Mitarbeiter Idealisten sind, die vom Schulträger und von der Schulleitung persönlich ausgesucht wurden und die trotz deutlich schlechterer Bezahlung (im Vergleich zu Angestellten an staatlichen Schulen, erst recht im Vergleich zu Beamten) bzw. im Ehrenamt ohne jede Bezahlung ein enormes Engagement an den Tag legen und denen jede/r ihrer Schüler/innen persönlich am Herzen liegt. Unsere Ausstattung und unsere Zusatzangebote aber übertreffen diejenigen staatlicher Schulen eher nicht.

Es gibt aus all diesen Gründen also *keinen Grund, den Besuch unserer Privatschule aus Prestige-Gründen zu erwägen*. Wir vermitteln unseren Schülern vielmehr, dass das Erstreben eines äußeren Prestiges aus christlicher Sicht nicht lohnenswert ist. Aus langjähriger Erfahrung heraus raten wir davon ab, ausschließlich oder vorrangig aus einer solchen Motivation heraus bei uns Kinder und Jugendliche anzumelden, denn die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus funktioniert dann auf Dauer nicht zufriedenstellend, und das belastet die betroffenen Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernalltag, was wir ihnen gerne ersparen möchten. Entsprechend besteht auch kein Anlass, wegen der Zahlung von Schulgeld bestimmte Erwartungshaltungen an unseren Schulbetrieb zu hegen, denen wir weder gerecht werden können noch wollen (z.B. das Erbringen nicht vereinbarter Sonderleistungen). Alles, was die Familien unserer Schüler zu Recht von uns erwarten dürfen, geben wir durch unser gut durchdachtes Angebot vor. Wir bemühen uns nach Kräften, dieses Angebot auch zuverlässig umzusetzen – und das völlig unabhängig von jedwedem Schulgeld oder der Höhe staatlicher Zuschüsse.

2. LEBENSGLÜCK STATT ERFOLGSSTREBEN – GEGEN DEN ZEITGEIST

Erfolg im Leben kann etwas Wunderbares sein, wenn es ein Erfolg ist, der jungen Menschen auch wirklich für ihr Leben weiterhilft. In dieser Hinsicht sehen wir große Probleme bei allen Formen von *äußerlich sichtbarem Erfolg*, der in unserer deutschen Gesellschaft in den letzten Jahren zunehmend alle Werte verdrängen will. Diesen sichtbaren Erfolg wie Reichtum, Macht, Schönheit und Berühmtheit kann z.B. nicht jeder erlangen, der sich ernsthaft darum bemüht – in manchen benachteiligten Ländern gelingt es prozentual gesehen fast niemandem... Und was dann? Ist dann das Lebensglück ausgeschlossen, nur weil man das nicht erreichen konnte, was andere erreicht haben und was man so wieso nur zu einem geringen Anteil selbst in der Hand hat? Hat man diesen Erfolg aber doch erreicht – ist man dann wirklich glücklicher als andere?

Wir erleben leider das Gegenteil bei reichen, schönen, berühmten oder mächtigen Menschen. Wir halten das Streben nach äußerem Erfolg im Sinne des Zeitgeists nicht für einen Wert, der langfristig glücklich machen kann. Stattdessen vermitteln wir unseren Schülern, dass das *Streben nach echtem Lebensglück* sehr viel lohnenswerter ist und dieses Glück auch leichter erreicht werden kann, wenn man Gott und Jesus Christus mit in sein Leben einbezieht, wenn man christliche Werte wie Glaube, Liebe, Nächstenliebe, Vertrauen, Ehrlichkeit, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, soziales Handeln u.v.a.m. an die erste Stelle in seinem Leben setzt.

3. EHRLICHER FLEIß STATT BERECHNENDER EHRGEIZ – AUF DAS VERHALTEN KOMMT ES UNS AN

Ehrgeiz im negativen Sinne verfolgt eigentlich meistens das Ziel, äußeren Erfolg zu erreichen (siehe oben) und dabei besser zu sein als andere („Ehre“ + „Geiz“...). Das geht nach unserer Erfahrung leider oft auf Kosten anderer und bedingt ein gewisses Maß an Egoismus, ob im Beruf oder in der Schule. Wir vermitteln unseren Schülern, dass es etwas viel Effektiveres und Zielführenderes gibt als menschlichen Ehrgeiz, wenn man gute Ziele erreichen möchte: nämlich die Erkenntnis, dass sich Gott von uns *Verantwortungsbereitschaft, Bewusstsein der eigenen Rechte und Pflichten, Fleiß* (im Sinne von Freude und Ausdauer bei der Arbeit), *Zuverlässigkeit, Engagement und Ehrlichkeit* wünscht - und zwar aus echter Überzeugung, nicht aus Berechnung des gewünschten Erfolges heraus. Tugenden wie die oben Genannten sollten eine Herzenssache und ein Wert an sich sein, nicht Mittel zum Zweck.

4. INNERE STÄRKE STATT GUTER NOTEN – DER WEG IST FÜR UNS DAS ZIEL

Gott hat nach unserer Auffassung jeden Menschen persönlich erschaffen und liebt ihn auch. Daher hat Er uns nicht alle wie identische Klone erschaffen, *sondern jeden einzelnen mit anderen Eigenschaften und Begabungen*. Es ist folglich nicht möglich, dass jede Schülerin und jeder Schüler in jedem Unterrichtsfach, welches der Lehrplan ihm oder ihr vorsetzt, immer auch dieselbe Leistung erbringen kann – außer bei übermenschlicher Anstrengung. Das ist vermutlich jedem klar. Warum

sollen die Schüler aber dann genau das anstreben, nämlich (sehr) gute Noten in möglichst vielen Fächern, und v.a. warum in Fächern/ Bereichen, in denen sie die entsprechende Begabung gar nicht haben? Wir freuen uns natürlich mit unseren Schülern über gute Noten, aber noch viel mehr freuen wir uns mit ihnen über kleine Verbesserungen, insbesondere da, wo sie sich schwer tun und Hilfe brauchen. Und: wir freuen uns auch mit ihnen über außerschulische Begabungen, die sie vielleicht gar nicht im Unterricht einbringen können, und die für ihr Leben doch wichtiger sein können als die Schulfächer in Hessen.

Wir ermutigen deshalb Kinder und Jugendliche nicht dazu, Bestnoten anzustreben und zu diesem Zweck ihre Freizeit zu opfern (die sie für eine gesunde Entwicklung dringend auch mal ohne Schule verbringen sollten), sondern dazu, das zu leisten, was sie gemäß ihren individuellen Begabungen auch wirklich leisten können, und nicht mehr. Es ist unerlässlich und auch vernünftig, zusätzlich zum Schulbesuch alle Hausaufgaben zu machen und vor Arbeiten und Prüfungen zu lernen – je nach Alter geben wir hierfür eine zeitliche Empfehlung ab.

Das, was dabei an Noten oder „Erfolg“ herauskommt, sollte Schülern wie ihren Eltern aber unbedingt genügen. Wie unter „Ehrgeiz“ ausgeführt, kommt es uns an der Sabine-Ball-Schule mehr auf Fleiß (Freude und Ausdauer bei der Arbeit) als auf äußeren Erfolg an, dazu auf ein korrektes und soziales Verhalten. Wir überprüfen folglich das Reden und Handeln der Schüler sehr kritisch, was sich u.a. wie an jeder Schule in den Noten zum Arbeits- und Sozialverhalten (AV + SV) widerspiegelt, darüber hinaus aber auch gezieltes, persönliches Ansprechen der Schüler zur Folge hat. Die AV- und SV-Noten sind uns äußerst wichtig für die Erziehung der uns anvertrauten Kinder und für

das gemeinsame Ziel, dass sie in ihrem Leben glücklich werden. Die reinen Fachnoten aber (ohne Anteile an AV und SV) sind für uns nur ein Gradmesser, der Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten gibt. So definiert es übrigens auch das Schulrecht für staatliche Schulen in Hessen! Noten sind für uns nur ein unvollkommenes Mittel zur Messung von Wissen und Fertigkeiten, sie sagen über die Person der Schülerin und des Schülers so gut wie gar nichts aus.

Wenn Eltern ihren Kindern zuhause stattdessen im Hinblick auf reine Fachnoten und Abschlusszeugnisse Leistungsdruck machen (z.B. mit dem Argument ersehnter Studienplätze oder besserer Karrierechancen), so wäre das mit dem Konzept der Sabine-Ball-Schule unvereinbar und würde unweigerlich zu einem Konflikt zwischen Schule und Elternhaus führen. Im Spannungsverhältnis dieses Konfliktes sind Kinder und Jugendliche nach unserer Erfahrung aber unfähig, produktiv, kreativ und effektiv zu lernen, daher macht eine solch widersprüchliche Zusammenarbeit keinen Sinn. Noch gravierender wäre der Fall, bei dem Eltern *physische oder psychische Gewalt ausüben* würden, um bessere Noten zu „erzeugen“. In einem solchen Fall würden wir die Zusammenarbeit unter Umständen sofort beenden und/oder die Gewalt den zuständigen Behörden melden, weil sie gesetzlich verboten ist.

Wir sind überzeugt, dass der Wert des Menschen völlig unabhängig ist von äußeren Faktoren wie Erfolg etc., und bei den Schulnoten fangen wir bereits an, unseren Schülern das zu vermitteln. Wenn Kinder und Jugendliche erst einmal erfahren haben, wie sehr Gott sie unabhängig von ihren eigenen „Leistungen“ liebt, dass Er selbst für ihre angeborenen Stärken und Schwächen verantwortlich ist und möchte, dass sie lernen verantwortlich damit umzugehen, dann sind sie innerlich gestärkt

fürs Leben, soll heißen selbstbewusst und verantwortlich genug, um ihre Ziele und ihr Glück stattdessen mit Gottes Hilfe und durch positives Verhalten zu erreichen.

5. UNSER ANSPRUCH AN DIE ARBEIT DER SCHÜLER

Angesichts unserer differenzierten bis kritischen Haltung zum Thema Noten und Leistungsdenken müssen und wollen wir allerdings auch deutlich darauf hinweisen, dass an allen unseren Schulformen sehr engagiert und konzentriert gearbeitet wird. Das ist unbedingt unsere Absicht, denn so können wir unsere Schüler am besten auf das Erwachsenenleben und den Berufsalltag vorbereiten, wo sie schließlich einmal bestehen sollen.

Oft werden wir auf die Ergebnisse unserer Schulabschlüsse angesprochen – man möchte im Vergleich mit anderen ortsansässigen Schulen den „Erfolg“ unserer Arbeit messen. Im Vergleich der Schulen der Region belegen unsere Realschule und unser Gymnasium tatsächlich regelmäßig gute und sehr gute Plätze. Dies zeigt, dass unsere Pädagogen eine sehr gute Arbeit an den uns anvertrauten Schülern leisten, und dass unser intensives Arbeiten positive Auswirkungen hat. Aber auch hier gilt wieder: *gute „Außenerfolge“ sind nicht unser Ziel*, sondern nur ein Beleg für gute Arbeit. Denn: zu keinem Zeitpunkt haben seit dem Bestehen der Sabine-Ball-Schule deren Lehrkräfte, Schulleitung oder Trägerverein auf solch gute Ergebnisse bei den Schulabschlüssen hingearbeitet. Sie sind „nur“ die Nebenprodukte dessen, was wir aus christlicher Überzeugung tun.

Wir verfechten also den Anspruch engagierter, intensiver und konzentrierter Arbeit, nicht aber deren messbaren Leistungserfolg im Schulvergleich.

Müssten wir nach allem, was unter 3. und 4. gesagt wurde, denn nicht stattdessen in christlicher Nächstenliebe Schüler auf unsere Realschule und unser Gymnasium aufnehmen, die nicht so intensiv und konzentriert arbeiten können, wie es die hessischen Schulformen Realschule und Gymnasium vorgeben? Nein! Wir stehen auf dem Standpunkt, dass diese Schüler eine andere Förderung benötigen, z.B. an einer Mittelschule, kooperativen oder integrierten Gesamtschule, oder auch übergangsweise auf einer Förderstufe. Diese haben den großen Vorteil, dass hier nicht nur schwächere Schüler allgemein besser gefördert werden können, sondern auch solche mit sehr unterschiedlichen Leistungen in differenzierten Kursen auf individuellem Leistungsstand arbeiten können (z.B. jemand, der in Mathematik und Französisch sehr schwach ist, aber in Deutsch und Gesellschaftswissenschaften keine Probleme hat). Leider kann die Sabine-Ball-Schule diese genannten, wichtigen und unersetzlichen Schulformen nicht anbieten, u.a. mangels Akzeptanz bei den Eltern. Sehr gerne würden wir das nämlich tun. So wie unser Anspruch an das Arbeiten nun aber einmal ist, ergibt es keinen Sinn, für Realschule und Gymnasium ungeeignete Schüler aufzunehmen und z.B. auf Wunsch der Eltern durch Absenken der Anforderungen mit „durchzuschleifen“ - damit würde man den Kindern überhaupt nicht gerecht werden, denn sie hätten in ihrer gesamten Schullaufbahn nach der Grundschulzeit nur Frust und unnötigen Arbeitsdruck. Das wäre wesentlich unverantwortlicher, als sie an eine andere Schule mit der passenden Schulform zu schicken.

6. SELBSTÄNDIGKEIT DER SCHÜLER

Wir sind wegen der zunehmenden Tendenz besorgt, dass Eltern ihre Kinder immer mehr behüten wollen und ihnen immer weniger Eigenverantwortung zugestehen. Alles bisher Gesagte kann nicht erfolgreich umgesetzt werden, wenn Eltern ihren Kindern *noch in höheren Klassen, womöglich auch gegen ihren Willen* bei den Hausaufgaben helfen, sie zur Schule bringen und dort wieder abholen, bei Klassenfahrten und Ausflügen regelmäßig auf ihrem Handy anrufen, ihnen die Fächerwahl oder Kurswahl vorgeben, mit ihnen zusammen Prüfungen vorbereiten, oder wenn Grundschulleitern die Hausaufgaben der Kinder korrigieren, bevor sie in der Schule besprochen werden.

Zusammengefasst: alle Tätigkeiten und Entscheidungen, die Eltern ihren Kindern bewusst und aus Sorge um das Ergebnis abnehmen, anstatt die Kinder diese Dinge in der Schule selbst lernen und erfahren zu lassen, fehlen den Kindern später bei der Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Erwachsensein. Daher wird an der SBS nicht toleriert, dass Eltern ihre Kinder in diesen Tätigkeiten/ Entscheidungen dauerhaft und in gleichbleibender Intensität bevormunden, egal aus welcher Motivation heraus.

Es ist eine pädagogische Faustregel, dass bereits einige Tage nach der Einschulung in die erste Klasse der Prozess des schulischen Selbständig-Werdens der Kinder beginnt und durch die Eltern gefördert werden muss, und dass dieser Prozess in der Pubertät abgeschlossen werden muss. Das ist uns sehr wichtig. Dies ist auch der Grund, warum *ein- oder mehrtägige Schulfahrten für alle Schüler*

der *Sabine-Ball-Schule verpflichtend* sind (außer bei gravierenden medizinisch-gesundheitlichen Problemen). Natürlich sollen die Eltern trotz Ablösung weiterhin in allen Dingen Ansprechpartner und Vertrauensperson bleiben, damit die Kinder die wichtige elterliche Hilfe und Erfahrung jederzeit in Anspruch nehmen können. Dies ist uns wiederum genauso wichtig. Aber bitte nur, wenn die Kinder das im konkreten Einzelfall (z.B. Abschlussprüfung) auch wollen.

7. INTEGRATION UND FÖRDERUNG BEHINDERTER ODER EINGESCHRÄNKTER SCHÜLER (INKLUSION)

Unser Schulgebäude ist perfekt geeignet für körperlich eingeschränkte oder behinderte Schülerinnen und Schüler, und wir haben gute Erfahrungen mit ihrer Aufnahme gemacht. Schließlich lernen sowohl die Mitschüler als auch die Lehrkräfte sehr viel von jungen Menschen, die ihre Behinderung erfolgreich meistern – wir alle bekommen oft mehr von ihnen zurück, als wir in ihre Hilfe investieren müssen. Gerne möchten wir die Inklusion auch auf andere Fälle von Einschränkungen ausweiten, z.B. starke seelische oder auch teilweise geistige Einschränkungen. Wir möchten gerne helfen! Hier lassen Bildungspolitik und Behörden die Privatschulen aber sehr im Stich, sodass unsere Hilfestellung äußerst begrenzt ist:

- Den Eltern, die ihre Entscheidung für eine Privatschule *selbst* treffen, werden keinerlei Fahrtkosten für den Transport an die SBS erstattet, oft nicht einmal in dem Umfang wie Schülern ohne Einschränkung!

Auch Fahrdienste, wie für jeden behinderten Schüler an staatlichen Schulen normal und staatlich finanziert, werden nicht angeboten oder erlaubt.

- Der *behördlich genehmigte* Schulbesuch aller behinderten Schüler an einer Privatschule, den es natürlich auch gibt (staatliches Inklusionsprogramm), muss durch einen Ausschuss beschlossen werden, dessen Vorsitzenden das Staatliche Schulamt bestellt. Es hat großen Einfluss auf das Ergebnis – die Schulleitung der Privatschule wiederum kann nur ohne Stimmberechtigung teilnehmen.

- Sogenannte Schulbegleiter oder „I-Kräfte“, die behinderte Schüler während des laufenden Unterrichts zu ihrer Entlastung, derjenigen der Lehrkraft und zwecks besserer Integration 1:1 betreuen, werden in der Stadt Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg über Firmen-Beauftragungen von den Behörden an die Schulen gesendet, ohne dass die Privatschulen, die ja jeden Mitarbeiter selbst auswählen, irgendeine Einflussnahme darauf haben. Aus diesem Grund ist der Einsatz von I-Kräften an der SBS zurzeit leider sehr schwierig. Er ist theoretisch möglich - wenn die Eltern aus eigenem, beim zuständigen Amt beantragten Budget I-Kräfte anstellen/ wenn zuvor die Schulleitung der SBS an der Auswahl beteiligt wurde/ wenn der Unterrichtsraum groß genug ist etc.

- Lehrkräfte allgemeinbildender Schulen sind und werden nach wie vor nicht hinreichend für den Umgang mit seelisch und/oder geistig behinderten Schülern ausgebildet. Daher ist die Inklusion solcher Fälle nur einmal pro SBS-Klasse und auch nur sehr bedingt möglich, denn sie kann auch scheitern – zum großen Schaden aller Beteiligten und

Betroffenen... Eine Lehrkraft ohne Ausbildung mit einer Behinderung zu konfrontieren und inmitten von bis zu 24 anderen Schülern zu überfordern, ist für ein behindertes Kind keine echte Lösung...

Bei reinen Körperbehinderungen sieht das deutlich anders aus – hier haben wir viele gute Erfahrungen mit der Inklusion.

- Für Teilleistungsstörungen wie LRS, Legasthenie, Dyskalkulie, ADS u.a. andere stellt die SBS in fast allen Klassen mehrere Plätze zur Verfügung, denn die Förderung der betroffenen Schüler ist für uns so selbstverständlich wie für jede andere Schule auch. Eine optimale Förderung dieser Kinder ohne Beschränkung des Arbeitstempos für andere Schüler bedingt allerdings eine zahlenmäßige Begrenzung.

8. FLÜCHTLINGE UND MIGRATION

An der SBS haben sehr viel mehr Schüler einen Migrationshintergrund, als es Eltern oder Außenstehenden oft erscheint – u.a., weil die Eltern dieser Schüler bereits vor Langem nach Deutschland gekommen sind und sehr gut Deutsch sprechen, oder weil man es ihnen nach außen hin nicht gleich ansieht. Wir haben die kulturelle Vielfalt, die sich daraus ergibt, für unsere Schul-gemeinschaft als sehr fruchtbar und gewinnbringend erfahren und möchten sie in keinem Fall missen. Für das persönliche Lernen der Schüler ist es nach unserer langjährigen Erfahrung sogar noch mehr von Vorteil, wenn in den Klassen auch Kinder sind, die selbst im Ausland geboren wurden und noch nicht so lange in Deutschland sind.

Nach allem bisher Gesagten ist es selbstverständlich, dass wir an unserer Schule nicht auf die Herkunft der Schüler und ihrer Familien oder auf ihren Aufenthaltsstatus in der BRD achten, sondern uns über *jede* Muttersprache, Kultur und Hautfarbe freuen, so wie Gott es in der Bibel auch tut und diese Unterschiede sogar selbst geschaffen hat. Wir freuen uns auch über jeden, der mit einer anderen Religion zu uns kommen will und mit unserer Art christliche Werte zu vermitteln einverstanden ist. Das zu akzeptieren ist natürlich Aufnahmebedingung. Wenn auch die weiteren Aufnahmebedingungen erfüllt werden, welche ebenfalls für alle Schüler gelten, können sich daher alle Menschen bei uns bewerben, auch Flüchtlinge.

9. ZWEIFACHES MEDIEN-KONZEPTION: ANALOGE UND DIGITALE MEDIENBILDUNG

Die Schüler sollen darin geschult werden, die Chancen und Risiken der neuen Medien zu erkennen, richtig einzuschätzen und zu bewältigen und danach in zunehmender Selbstverantwortung die Vorteile dieser Medien für sich nutzbar zu machen, gerade auch beim schulischen Lernen. Echte Medienkompetenz beinhaltet zwar auch die technische Kompetenz des Mediengebrauchs, ist aber vorrangig die soziale Kompetenz des kritischen Mediengebrauchs. Wir wollen den jungen Leuten helfen, sich im Geräte- und Daten-Dschungel zurecht zu finden und aufgrund der nahezu unbegrenzten, digitalen Lernmöglichkeiten ihre persönliche Entwicklung voranzutreiben. Medienbildung muss den Medienkonsum anleiten und gleichzeitig immer alles, was angeboten wird kritisch hinterfragen.

Aufgrund der wichtigen und wissenschaftlich nachgewiesenen Kompetenzen, die junge Menschen erhalten, wenn sie Hilfsmittel in der Hand halten oder mechanisch-technische Geräte bedienen oder mit Büchern aus Papier umgehen, handschriftliches Schreiben praktizieren oder Kunstwerke kreieren - auch nach der Grundschulzeit - werden an der Sabine-Ball-Schule analoge Lernmedien wie Tafel + Kreide, Schreibheft, Schulbücher und Gegenstände etc. dauerhaft beibehalten und parallel zum Lernen mit elektronischen Geräten wie PC, Notebook, Tablet, ActiveBoard, Beamer etc. eingesetzt.

Es ist das Ziel der Sabine-Ball-Schule, e-learning in jedem Klassenzimmer technisch möglich und jederzeit nutzbar zu machen – je nach den finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers FCSD e.V. Das beinhaltet auch die Schulung aller Lehrkräfte im Einsatz der digitalen Mediengeräte. Es ist aber nicht unser Ziel, den gesamten Lernprozess der Schüler auf e-learning umzustellen, die digitale Ausstattung also permanent in allen Lern- und Arbeitsbereichen zu benutzen. Dadurch würde das wichtige analoge Lernen (s.o.) vernachlässigt werden. Für uns haben digitale Medien, wie alle bisherigen analogen Medien auch, rein dienende Funktion für den pädagogisch begleiteten Lernprozess an einer Schule, und damit für Erziehung und Bildung.

Moderne Technik muss also den Lehrkräften und Schülern dienen und nicht etwa die Schüler und Lehrkräfte der modernen Technik. Größere Effektivität und Arbeitserleichterung durch digitale Medien gegenüber analogen Medien wie Papier ist nur dann gegeben, wenn man sie nicht aus Gründen der Mode und unkritisch einsetzt, sondern bewusst und unter intensiver Schulung in der Anwendung der entsprechenden Programme. Das ist in dem aktuell notwendigen Ausmaß eine der neuen Aufgabe jeder Schule.

10. EVOLUTIONSTHEORIE IN BIOLOGIE, SCHÖPFUNGSLEHRE IN EVANGELISCHER RELIGION

Die Evolutionslehre ist die in der westlichen Welt vorherrschende Erklärung der Wissenschaft für die Entstehung des Universums, des Lebens und der Menschheit. Es ist unerlässlich für junge Menschen, ihre Theorien und den dazugehörigen Forschungsstand zu kennen, wenn sie in Studium und Beruf bestehen wollen. Deshalb ist das Thema auch in den Lehrplänen Hessens Pflichtthema und kommt in der Sekundarstufe I je einmal kurz in Geschichte und Biologie, sowie in der Sekundarstufe II ausführlich in Biologie vor.

An der Sabine-Ball-Schule wird das entsprechend den staatlichen Kerncurricula gehandhabt. Dass im Fach ev. Religion, in dem das Thema der Schöpfung der Erde, der Pflanzen, Menschen und Tiere durch Gott auf dem Lehrplan steht, auch Möglichkeiten einer anderen Sichtweise auf biblischer Grundlage besprochen werden, kann den Schülern der Sabine-Ball-Schule nur nützen: sie erhalten so zusammen mit dem Wissen aus Biologie insgesamt genügend Informationen, um sich eigenständig zu entscheiden, welche evolutionstheoretischen und welche biblischen Erklärungen sie in ihr eigenes Weltbild integrieren möchten. Wir wünschen und fördern die interdisziplinäre, fakten-basierte Diskussion, bei der jeder seine persönliche Meinung zu diesem Thema frei äußern kann.

11. LEHRPLAN SEXUALKUNDE HESSEN

Der neue hessische Lehrplan für die Sexualkunde, umzusetzen in mehreren Unterrichtsfächern, besitzt für Privatschulen in Hessen keine Rechtsverbindlichkeit. Dennoch wird er an der Sabine-Ball-Schule weitgehend umgesetzt, da auch wir vor Einsetzen der Pubertät die Aufklärung über die menschliche Sexualität für ausgesprochen wichtig halten. Wir bemühen uns daher auch sehr, einen geschützten Rahmen für dieses sensible Thema herzustellen: z.B. durch die phasenweise Aufteilung der Lerngruppen in die einzelnen Geschlechter oder dadurch, dass eine Atmosphäre hergestellt wird, in der sich alle anwesenden Schüler ermutigt fühlen gänzlich offen nach allem zu fragen. Unabhängig davon wünschen wir uns, dass die Eltern die wichtigsten Elemente sexueller Aufklärung bereits vor der schulischen Thematisierung zuhause im noch vertraulicheren Rahmen besprechen. Die Freiheiten, die der Lehrplan bei der Umsetzung an staatlichen Schulen lässt, nutzt auch die Sabine-Ball-Schule.

Wir hoffen, diese Erläuterungen konnten Ihnen einen guten Einblick in unsere pädagogische Praxis geben und deren Leitgedanken vermitteln.

Ihre Sabine-Ball-Schule



**Privater Schulträger der Sabine-Ball-Schule:
Freie Christliche Schule Darmstadt e.V.
Hilpertstr. 26, 64295 Darmstadt**

Telefon: +49 (6151) 629 28-0

Fax: +49 (6151) 629 46 59

Email: kontakt@fcsd.de

Internet: www.fcsd.de